

# Oberschlesische Volksstimme

ehel. Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Mit der täglichen reichhaltigen Unterhaltungsbeilage „Volks-Freund“.

Erscheint täglich, Sonnabends zweimal.  
Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich M. 1,75 monatlich 60 Pfg. Wochenabonnements 15 Pfg. Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

Fortes in fide!

Herausgeber und Chefredakteur:  
Friedr. Feldhuf.

Inserate kosten 15 Pf. für die 7mal gepaltete Zeile oder deren Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pf. Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, reichhalt. Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: Sonntagsfreund, erscheint Sonntags, reich illust., Periodisch: Vollständige Ziehungsliste der kgl. preuß. Klassenlotterie. Jährlich: ein Wandkalender.

Haupt-Expedition: Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 4. Filial-Expedition: Beuthen, Larnowitzerstraße Nr. 4, Kattowitz Post- und Mühlstraßen-Ecke Königshütte: Kronprinzstr. 37. Oppeln: Oberstraße.

## Benedictus, qui venit in nomine Domini.

Gesegnet Du, der in des Herren Namen  
Nach langer Trennung wieder uns genahet,  
Um auszustreuen hehren Glaubens Samen  
Zu gnadenvoller künst'ger Himmelsfaat.  
Sei ehrfurchtsvoll begrüßt in uns'rer Mitte,  
Du Kirchenfürst, von Gott dem Herrn gesandt,  
Der reich gesegnet alle Deine Schritte,  
Der Dich erkor als Werkzeug Seiner Hand.

Dich schmückt das Kleid der höchsten Priesterwürde,  
Das Christi Stellvertreter kann verleihn,  
Dir ward zuteil des Lehramts schwerste Bürde;  
Ein Wächter solltest Du auf Zion sein.  
Du wirst gekrönt an mächt'gen Kaiserthronen,  
Der Erde Große sind bei Dir zu Gast;  
Du kennst die Hütten, wo die Armen wohnen;  
Du hältst beim Volke, ein Apostel, Raft.

Dein edles Wirken wurde sichtbar allen,  
Du wirst geliebt, bewundert und verehrt;  
Drum höre unsern Jubelruf erschallen:  
Der Oberhirt ist wieder eingelehrt!  
An Deiner Diözese ferner Grenze,  
In Oberschlesiens Industriegebiet,  
Dort wand Dir ehrfurchtsvolle Liebe Kränze,  
Gebet und Arbeit schmücken das Panier.



Vieltausend Schäfflein harren Deiner Spende,  
Des heil'gen Geistes siebenfacher Kraft,  
Die ihnen werden soll durch Deine Hände,  
Die in der Lebensbrandung Zuflucht schafft.  
Der heil'gen Firmung lichte Himmelsquellen:  
Verstand und Weisheit, Wissenschaft und Rat,  
Gottseligkeit und Gottesfurcht erhellen  
Und Starke uns'res Lebens Pilgerpfad.

Der Katholiken höchstes Gut hienieden:  
Der frommen Väter heil'ger Glaube blüht  
In trüben Zeiten wie im frohen Frieden,  
Wo Räder rasseln und die Halbe glüht.  
Ein Gotteshaus harret seiner höchsten Weihe,  
Ein Denkmal dieses Glaubens immerdar,  
Ein Bauwerk in der Heimat Kirchen Reihe,  
Das uns're langersehnte Hoffnung war.

Du hast geruht, zum Baue beizutragen  
In fürstlich-hoher, väterlicher Guld;  
Empfange drum in Gleiwitz' Ehrentagen  
Im frohen Jubel auch des Dankes Schuld.  
Nimm, Eminenz, den Treueschwur entgegen:  
Fest wollen wir zu unserm Taufbund stehn!  
Und spende uns als Unterpand den Segen  
Zum ew'gen, gottverklärten Wiedersehn.

Friedrich Feldhuf.

### Politische Streiflichter.

Gleiwitz, 11. Mai 1900.

Glanzvolle Festlichkeiten haben den Schritt des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in das öffentliche Leben begleitet. Eine Versammlung von Fürsten, wie sie nur bei seltenen Ereignissen stattfindet, hat im alten Hofenpalast die herzlichsten Glückwünsche dem großjährig gewordenen Prinzen ausgesprochen, und der Eindruck, den dieser von den letzten Tagen gewonnen hat, wird bleiben für sein ganzes Leben.

Wenn in den Nachrichten auf die Berliner Begegnungen betont wird, daß sie eine starke Kundgebung zugunsten des Dreibundes seien, so ist damit nichts Neues gesagt. Auffallend ist nur, daß in mehreren Blättern recht ernst von neuen Machenschaften gegen den Dreibund gesprochen wird, die man in den Berliner Festtagen abhichtlich bekämpft habe. Welche Machenschaften oder Stimmungen da gemeint sind, bleibt für die Uneingeweihten noch dunkel. Wir haben wenigstens nicht bemerkt, daß in jüngster Zeit andere Gegner des Dreibundes thätig gewesen seien, als die alten bekannten Elemente, deren Kräfte und Kräfte sich bisher stets als erfolglos erwiesen haben. Vielleicht ist gut man den offenen und den maskierten Gegnern des Dreibundes doch etwas zu viel Ehre an, wenn man den Aufschwung erweckt, als ob die Berliner Feste ihrerwegen veranlaßt worden seien. Allen offenen und geheimen Gegnern des Dreibundes, mögen sie in Italien, in Paris, in London, im Tschechenland oder auch in Rußland wohnen, können wir Deutsche die Versicherung geben, daß wir uns durch ihre „Machenschaften“ nicht schrecken lassen, da wir sowohl unsere deutsche Politik auf dem richtigen Wege sehen, als auch durch die zweifellose und feste Verbindung mit Österreich uns im Rücken gedeckt wissen. Italien ist eine annehmliche Zuthat, aber zur Not ginge es auch ohne Italien. Dessen Zugehörigkeit zum Dreibund liegt schließlich noch weit mehr in seinem Interesse, als in unserem.

Im Reichstage kommt die zweite Beratung der Unfall-Versicherungsvorlagen nur sehr langsam vom Fleck. Die Sozialdemokraten treiben zwar nicht direkt Obstruktion. Das können sie schon deshalb nicht, weil sie selbst das Zustandekommen der Vorlagen wünschen. Allein sie halten mit Anträgen und Reden die Beratung ungemünzt auf.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich am Donnerstag voriger Woche bis etwa zum 15. d. Mt. verlagert, weil es ihm an Arbeitsstoff fehlte.

Die Flottensteuer-Interessenten regen sich. Im ersten Augenblicke nahmen sie die Steuerreform vor-

des Abg. Müller = Fulda ungewöhnlich ruhig auf. Allerdings waren sie nicht unvorbereitet, denn schon seit Wochen war darauf hingewiesen worden, welche Flottenentlastungen sich am besten zur Bezahlung der Kosten eignen. Aber gerade deshalb hätte man einen wohlgeübten Entlastungsstreit erwarten sollen. Wir dachten, als dieser nicht erscholl, schon, daß sie sich einmal besonders nabel zeigen wollten. Aber so nach und nach regt sich der zahlungsfähige Patriotismus doch gegen die neuen Steuern. Im „ersten Schreck“ scheint er geglaubt zu haben, ihm sei nicht zu helfen; alles Strauben daher vergeblich. Da aber die Steuern nicht knall und Fall beschlossen worden sind, beginnt er, sich zu bestimmen und zu verhalten, ob nicht doch etwas abzuhandeln sei. Wenn die Entscheidung sich noch etwas hinzieht, erleben wir vielleicht noch den schönsten Entlastungsstreit. Am lautesten ist die Börse. Die Börse ist mal wieder „ruiniert“; Handel und Verkehr sind lahm gelegt. An zweiter Stelle regt sich der Widerspruch gegen die Konsum- und Seefahrtsteuer. Dies natürlich zumeist in den Seehäfen. In den maßgebenden Kreisen der Schifffahrtsinteressenten ist aber der Widerwille gegen die Steuer offenbar gar nicht vorhanden. Daß eine Steuer von 10 Mark für eine große Fahrt in der ersten Klasse, wo man so viel Luxus treibt und wie Abg. Müller = Fulda sich ausdrückte, „den ganzen Tag Champagner kauft“, gewiß wenig, oder gar nicht etwas ausmacht, wird selbst von Gegnern dieser Steuer zugegeben. Von den übrigen Steuervorschlägen ist unseres Wissens nur die Totalfaktorsteuer einigem Widerspruch begegnet. Er geht aber offenbar nicht tief. Gegen die Erhöhung der Zölle auf Vitre und Champagner zu protestieren, scheint niemand für der Mühe wert zu halten, oder die „Interessenten“ schämen sich. Wir können selbstverständlich nicht leugnen, daß es uns einige Senkung bereitet, die Flottensteuer in erster Linie zur Deckung der Kosten für die so stürmisch geforderte Flottenvermehrung herangezogen zu sehen und nun mehr oder weniger mit den Röhren kirschen zu hören. Vielleicht lassen sie es sich zur Lehre dienen, denn nötigenfalls können an der Steuerherabsetzung, unter der sie jetzt „seufzen“, noch ein paar Drehungen vorgenommen werden.

Der österreichische Reichsrat hat seine Sitzungen von neuem begonnen und nun erwartet man in dieser neu begonnenen Tagung die Entscheidung, die während der vorausgegangenen Sitzungsperiode ausgeblieben war. Diesmal handelt es sich um zwei Hauptpunkte: Erstens und immer wieder um den alten ungeliebten Sprachenstreit; zweitens um die

fogenannte Investitionsvorlage, bei der es sich um die Aufnahme einer größeren Anleihe zur Ausführung wirtschaftlicher Maßnahmen handelt. Außerlich haben die beiden Sachen natürlich nichts mit einander zu suchen, und die wirtschaftliche Hebung des Landes wird von den slavischen Parteien genau ebenso als notwendig anerkannt, als wie von den Deutschen. Aber gerade durch die gegenwärtige politische Lage wird dennoch ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Hauptangelegenheiten der begonnenen Tagung des österreichischen Reichsrates geschaffen, wenn nämlich die österreichische Regierung es versteht, geschickt mit der Investitionsvorlage zu manövrieren.

Am letzten Sonntag haben in Frankreich die Gemeinderatswahlen in den rund 36000 Gemeinden des Landes stattgefunden. Mehr als in jedem anderen Lande gehen in Frankreich auch diese Wahlen, die mit der Politik nichts zu thun haben, unter dem politischen Gesichtspunkte vor sich, was aber allein schon darin die Erklärung findet, daß die Gemeinderäte die Senatswähler stellen, und deshalb haben seit dem Bestehen der dritten Republik die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen stets den nicht geringen Einfluß auf die Gestaltung der jeweiligen politischen Lage ausgeübt. Diesmal war man auf den Ausfall derselben besonders gespannt, weil die Anhänger der heutigen Machthaber, Radikale und Sozialisten, ihre Kräfte mit den Nationalisten messen sollten. Die Nationalisten, welche seit dem Dreijahresprozeß an Zahl und Bedeutung außerordentlich zugenommen haben, sind die Hauptkräfte, welche Frankreich von den radikalsocialistischen Ausbeutern und Gaunern befreien und die von lauterer Vaterlandsliebe erfüllten christlichen Leute ans Ruder bringen wollen. Daß sich unter denen, die heute in Frankreich an der Staatskrippe sitzen, eine nicht geringe Zahl dunkler Ehrenmänner befindet, die kein anderes Streben kennen, als: sich aus dieser Krippe zu wälzen, ist nicht zu bezweifeln, aber mit der „Ehrlichkeit“ gar mancher Nationalist ist es um kein Haar besser bestellt, als um die „Uneigennützigkeit“ derer, die sie zu verdrängen suchen, und der Uebergang des Regiments von den Radikalen und Sozialisten an die Nationalisten könnte vielleicht treffend mit dem Austreiben des Teufels durch Beelzebub verglichen werden. Der Ausfall der Gemeinderatswahlen hat dargethan, daß man sie als eine empfindliche Niederlage der vereinigten Radikalen und Sozialisten bezeichnen kann. Abgesehen davon, daß diese an die Nationalisten schon im ersten Wahlgang etwa 10 Mandate verloren haben, stehen die Nationalisten noch in einem Duzend höchst auskömmlicher Sitze. Berücksichtigt man noch den bisher keineswegs befriedigenden

Verlauf der Weltausstellung, die wiederholten schweren Unglücke, die in derselben vorgekommen sind, und die zunehmende Mißstimmung gegen das herrschende Cabinet, so wird man denen, welche die Gemeinderatswahlen vom Sonntag als einen Wendepunkt in den inneren Verhältnissen Frankreichs bezeichnen, vielleicht nicht ganz Unrecht geben können.

In Spanien, das jüngst wieder mehrere Minister gewechselt hat, wächst die Unzufriedenheit mit der Finanzwirtschaft der Regierung, die der Besserung dringend bedarf, bei dem herrschenden Schlandrian und Korruptionswesen aber in der alten Misere stecken bleibt. Bekanntlich machte sich vor allem in der Handelswelt eine Bewegung geltend, die neuen Steuern zu verweigern. Der Mittelpunkt dieser Bewegung ist Barcelona. Um beruhigend zu wirken, reiste der Minister am letzten Sonnabend dorthin; er wurde aber über aufgenommen. Man pfiff ihn wiederholt öffentlich aus.

In Südafrika hat Lord Roberts endlich seinen Vormarsch nach dem Norden begonnen. Draufort wurde ohne Kampf von den Buren geräumt. Die Engländer sind bereits bis Winburg auf halbem Wege zwischen Bloemfontain und Koonstadt vorgedrungen, das die Buren ebenfalls räumten, nachdem General Suttou durch eine Umgehungsmanöver den Uebergang über den Vesluf erzwingen hatte.

### Allgemeine Rundschau.

Der Kaiser

hat am Donnerstag in Gegenwart des Kriegsministers und des Statthalters Fürsten Hohenlohe in Frescati bei Rom eine Parade über die Wehr Garnison abgehalten.

Der deutsche Kronprinz

hat dem Lordmarmor von London folgendes Danktelegramm geschickt: „Mit herzlichem Dank habe ich den Glückwunsch der Londoner City empfangen. Seien Sie versichert, daß ich Ihnen für diese Freundlichkeit aufrichtig verbunden bin. gez. Wilhelm, Kronprinz.“

Auch Prinz Viktor Napoleon

sandte nach einer Brüsseler Meldung der „Magdeburger Zeitung“ dem deutschen Kaiser zum Großjährigkeitstage des Kronprinzen ein Glückwunschtelegramm.

Ueber die Dauer der Reichstagsession

zu streiten, liegt gegenwärtig gar kein Anlaß vor. In acht Tagen, meint die „Zeit. Ztg.“, wird man allseitig die Ueberzeugung haben, daß auch die jetzigen Gesetze, welche die Wehrzeit abschließen will, bis Pfingsten nicht zu einem Abschluß gebracht werden können.

Der Vorschlag einer Vertagung um Himmelfahrt und einer kurzen 10tägigen Session nach Pfingsten entspricht daher der Lage der Sache.

Die Kommission für den Hochwasserschutz in Schlesien hat am Mittwoch zu § 26 einen konservativen Zusatzantrag angenommen, wonach die Wasserpolizeibehörde vor dem Erlass von Polizeiverordnungen die für den Kreis gewählten Interessentenvertreter anhören muß.

Der Bauernkrieg in Bulgarien wegen der Steuern nimmt eine immer bedrohlichere Gestalt an. Derzeit sollen bereits 25 000 der zur Verweigerung getriebenen bedrückten Bauern wohlorganisiert und bewaffnet in dem Distrikt Kustschin zusammengefaßt sein.

Der Krieg in Südafrika.

Der Volksrat in Transvaal hat gleich in seiner ersten Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Frage der Befreiung der Goldminen und der Stadt Johannesburg beraten.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Lourenço Marques ist der Sitz der Regierung des Orange-Freistaats bereits nach Heilbronn verlegt worden.

Die Bildung eines Frauenkorps ist dem Präsidenten Krüger nahe gelegt worden. Nach einer „Neuter“-Meldung aus Pretoria erhielt Präsident Krüger ein Telegramm von einer Bürgerin, in welchem dieselbe anfragt, ob die Zeit für Bildung eines Frauenkorps nicht gekommen sei?

Eine neue Gefälligkeit Portugals gegen England wird aus Lourenço Marques gemeldet. Nach dem „Neuter'schen Bureau“ verweigern die dortigen portugiesischen Behörden die Klarierung von Getreide, Fleisch, Gold und Silber, die für Transvaal bestimmt sind, da diese Waren Kriegskontributen seien.

Der Volksrat in Pretoria nahm am Mittwoch Beschlüsse an, in denen dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß England nicht auf die ihm unterbreiteten Friedensvorschläge eingegangen sei, und die fällige Darstellung der Sachlage in der Depesche Salisbury's beklagt wird.

Der „Bresl. G.-A.“ meldet: Die verbündeten Buren-Truppen schlugen die 8. und 9. englische Cavallerie-Division Gullons bei Virginia-Kopje und brachten ihnen schwere Verluste bei, indem sie sie umgingen und im Rücken angriffen.

Tagesneuigkeiten.

Hauseinschurz.

Bei den Abrucharbeiten eines Privathauses in Elberfeld stürzte Donnerstag Nachmittag das Nebenhäuslein, in welchem sich noch eine Anzahl Leute befanden. Einzelne konnten, durch das verdächtige Stürzen aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig retten, während andere unter den Trümmern begraben wurden.

Zum Bootsunglück in Bingen. Gestern Morgen wurde in Borchhausen die Leiche des bei dem Bootsunglück ertrunkenen Fr. Bador aus Geisenheim gelandet.

Zum Morde in Konig.

Jetzt ist auch das Gutachten des Berliner Gerichtschmieders Bischof, dem der Inhalt der Mundhöhle des ermordeten Winter sowie die in der Speiseföhle vorgefundenen Spelereffekte zur chemischen Untersuchung zugesandt worden waren, hier eingetroffen.

Ein befohlener Kronprinz.

Dem italienischen Kronprinzen ist auf seiner Reise nach Berlin, wie jetzt bekannt wird, ein unangenehmes Abenteuer passiert. In Basel bemerkte man das Fehlen des Gepäckwagens, und telegraphische Nachforschungen in Italien ergaben, daß derselbe ausgeraubt worden war.

Rabenelfer.

Den Wiener Blättern zufolge hat dort das Zeilungsausträger-Ghepar Di sein fünfjähriges Kind zu Tode gemartert, die Leiche zerstückelt und dann im Ofen verbrannt. Das Ghepar wurde verhaftet.

Aus dem Stadt- u. Landkreis Beuthen.

Die Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Beuthen, den 12. Mai 1900.

[Notales.] Behufs Pflasterungsarbeiten, welche von Steinpfeifer Seidemann-Beuthen ausgeführt werden, ist die Bismarckstraße auf die Dauer von 4 Wochen gesperrt worden.

berg hat einen neuen Sprengwagen angeschafft, welcher gleichzeitig der freiwilligen Feuerwehr als Wasserwagen dient. — (Schwurgericht.) Nach eingehender Rechtsbelehrung zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

Die schöne polnische Einrichtung der Dultingsbücherei zur Beförderung für eingezahlte Gelder ist unter dem breiten Publikum immer noch wenig bekannt. Geschäftsinhaber, Kaufleute etc., die oft Gelegenheit haben, den schönen Mamon mit der Post zu senden, machen von diesen Dultingsbüchern ja ausgiebigen Gebrauch.

a. Friedenschühle, 12. Mai. Im Hüttengebäude findet morgen Sonntag, den 13. Mai eine Wohltätigkeits-Aufführung statt, veranstaltet vom hiesigen Cäcilien-Verein.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redakteur: Knappe, Poststr. 18.

Gleiwitz, den 12. Mai 1900.

Willkommen!

Nach zwölf langen Jahren haben das Delanat und die Stadt Gleiwitz wiederum die hohe Ehre und Freude, den Oberhirten der Diözese Breslau, Seine Eminenz, den Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Kardinal Kopp in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen.

Als der Hochwürdigste Herr Fürstbischof im Jahre 1888 in unseren Mauern weilte, drückte eine große nationale Trauer und Betrübniß die Gemüter, denn der greise Kaiser Wilhelm I. hatte das Zeitliche gesegnet und sein edler Sohn, Kaiser Friedrich III., sah seiner Auflösung entgegen in helbenmütiger Ergebung.

Wie anders heute! Keine nationale Trauer deckt ihren schwarzen Schleier über die deutschen Gauen. An der Spitze der Staatsgewalt steht Kaiser Wilhelm II., der thatkräftige und unermüdete, dessen Sohn, Kronprinz Friedrich Wilhelm, vor ein paar Tagen das mündige Alter erreichte.

Und nun weilt der Breslauer Oberhirt an der Dignität seiner weit verzweigten Niesendbüchse, im Delnate Gleiwitz, das er zum erstenmale im Kardinalsputz, als der höchsten kirchlichen Würde, betritt.

Für den hohen Gast sind die Tage seiner Anwesenheit in Oberschlesien überaus anstrengende und arbeitsvolle, denn die Zahl der Fremdlinge geht in die Tausende, wozu noch die Konsekration unserer neuen Pfarrkirche hinzukommt.

Es ist naturgemäß, daß das Delanat Gleiwitz und besonders die Stadt, als Mittelpunkt desselben, es sich nicht nehmen ließ, den Herrn Kardinal auf das würdigste zu empfangen. Die katholische Kirchengemeinde, die Bürgerschaft ohne Unterschied der Konfession, Vereine und Korporationen haben es sich angelegen sein lassen, dem Kirchenfürsten den herzlichsten Empfang zu bereiten.

ehrerbietig willkommen!

[Ein Breslauer Fürstbischof über Gleiwitz.] Im Jahre 1587 richtete Bischof Andreas II. von Breslau an den Gleiwitzer Magistrat ein Schreiben, in welchem die religiöse Standhaftigkeit der Gleiwitzer hoch gelobt wird.

[Einladung zur Konsekration.] Es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß im Interesse der Ordnung und Sicherheit am Tage der Konsekration nur diejenigen zu der Kirche Zutritt haben, die sich im Besitze einer Einladkarte befinden.

[Einer Einladung des Herrn Kardinal-Fürstbischofs Kopp folgend] nahmen Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen am Mittwoch den 9. d. Mis. an einem vom Kardinal zu Ehren des Königs-paares gegebenen Diner teil.

[Totengebeine.] Zwecks Aufstellung der Masten für die Ehrensparte am Hauptportal der alten Pfarrkirche gegenüber dem Hause des Hrn. Belegers Feldhau wurden in der Straßensiedlung Löcher gegeben um Durchmesser von 60 mal 30 Ctm.

[Für die arme Familie] spendete J. F. Gleiwitz 1 Mark, zusammen mithin 31,50 M. Herzlichen Dank im Namen der Armen!

[Bessere Information] möchten wir einem Rechtsanwalt hier selbst wünschen, der in einer Vertreibung, welche er für einen des Diebstahls angeklagten Galwitz führte, die Behauptung aufstellte, der hl. Cristpinus habe Leder gehöhlet, um für arme Schuhe daraus zu machen.

[Radrennbahn Gleiwitz] Wir versehen nicht, auf das morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr stattfindende Frühjahrs-Radrennen auf der im Gleiwitzer Stadtwalde prächtig gelegenen Radrennbahn nochmals hinzuweisen.

[Verunglückt.] In vorliegender Nachsicht verunglückte in der Scharff'schen Glasfabrik ein Arbeiter durch das Zerbrechen eines Glases, daß er in einen der vielen umherliegenden Scherben trat und sich trotz Pantoffeln den rechten Fuß schwer zerstückte.

[Ein freit. Tag 3. Ord.] ist nach Falb Montag 24. Mai er. An dem beir. Tage haben wir Mondwechsel, Vollmond, zu verzeichnen. Mondaufgang 7,50 ab., Untergang 3,50 früh, Wechsel 5 Uhr nachmittags.

[Bei der Verpachtung der Goldgrube] ging es sehr scharf zu. Es war eine stattliche Anzahl Bieter erschienen, welche sich teilweise überboten. Hr. Fröhlich bot 5500 M., Händler-Jabrze 6000 M., Ferner boten Diemann und Gutmann 5000 M., Hilbig 4500 M., Richard Schnapla 4500, später 5000 M., Doppelner Klitten-Brauerei 6500 M., J. Müller 6000 M., Mariliewitsch 6000 M.

[Der erste Koller'sche Stenogr.-Verein] 1900 hielt gestern im Logen-Restaurant seine dieswöchentliche Versammlung ab, in welcher zunächst 15 Mitglieder eingeführt bezw. aufgenommen wurden.

[Standesamtliche Nachrichten.] Geburten. Dem Ausländer Paul Fabich 1 E. Margarete, Sophie, kath. Dem Droschkenbes. Josef Hecht 1 S. Arthur, kath. Dem Zimmermann Wilhelm Siemsa 1 E. Clara, Sophie, kath. Dem Hüttenarb. Johann Bowa 1 E. Theodor, kath. Dem Fabrikarb. Edward Schneider 1 E. Elfriede, Sophie, kath. Dem Rangierer Richard Konopa 1 E. Gertrud, kath. Dem Tischler Ludwig Sabel 1 E. Helene, Sophie, kath. Dem Fabrikarb. Franz Byckel 1 E. Sophie, kath. Au f-

geborene Marie Wolf mit dem Feldwebel Gottlieb Friedrich Reusch, kath. Alma Zellin mit dem Apothekenbesitzer Gaon Schwarz, kath.

Aus dem Kreise Rattowitz.

Die Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Rattowitz, den 12. Mai 1900.

[Die 3 Eiseheiligen] Mamertus, Pancratius und Servatius, deren Gedenktage der 11., 12. und 13. Mai sind, haben zum Schaden des Gärtners und Landwirts nach dem langen Winter nochmal ihr Regiment angetreten.

[Die Stadtverordnetenversammlung] erledigte eine große Zahl Vorlagen, unter diesen einen Antrag auf Abhaltung der August-Schneidertage. Die Vorlage wurde angenommen.

[Einführung.] Die an die Mädchenmittelschule berufenen Lehrerinnen Frä. Hoffmann und Phobius wurde gestern Vormittag vor dem versammelten Lehrerkollegium im Konferenzzimmer des Schulgebäudes an der Leichstraße durch Kreis-Schulinspektor Eieg in ihr Amt eingeführt.

[Chronol. Marktverzeichnisse für die Woche vom 14. — 19. 5. cr.] Am 15. 15. K. in Jandis, B. in Klein-Strehlig, K. B. in Bilschen (auch vor Russ.-Polen aus besetzt) und K. in Paskatau. Am 16. B. in Gleiwitz (2 Tage), K. B. in Krappitz und B. in Kupp. Am 17. in Jäg. B. und B. in Groß-Strehlig.

[Falsche, 10. Mai. Herr Kaufmann Duda von hier hat die beiden Marginalischen Grundstücke für den Preis von 19000 M. käuflich erworben.

[Vogelschütz, 8. Mai. (Welchen Gewinn die Kleingrundbesitzer durch den Bergbau und Hüttenbetrieb haben.) Die im nördlichen und westlichen Teile von Vogelschütz gelegenen Grundstücke sind seit ungefähr 15 bis 30 Jahren von der Pauline- und Karoline-grube unterbaut und infolgedessen deren Nutzung seitens ihrer Besitzer unmöglich geworden.

[Zwecks Aufstellung der Masten für die Ehrensparte am Hauptportal der alten Pfarrkirche gegenüber dem Hause des Hrn. Belegers Feldhau wurden in der Straßensiedlung Löcher gegeben um Durchmesser von 60 mal 30 Ctm.

[Für die arme Familie] spendete J. F. Gleiwitz 1 Mark, zusammen mithin 31,50 M. Herzlichen Dank im Namen der Armen!

[Bessere Information] möchten wir einem Rechtsanwalt hier selbst wünschen, der in einer Vertreibung, welche er für einen des Diebstahls angeklagten Galwitz führte, die Behauptung aufstellte, der hl. Cristpinus habe Leder gehöhlet, um für arme Schuhe daraus zu machen.

[Radrennbahn Gleiwitz] Wir versehen nicht, auf das morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr stattfindende Frühjahrs-Radrennen auf der im Gleiwitzer Stadtwalde prächtig gelegenen Radrennbahn nochmals hinzuweisen.

[Verunglückt.] In vorliegender Nachsicht verunglückte in der Scharff'schen Glasfabrik ein Arbeiter durch das Zerbrechen eines Glases, daß er in einen der vielen umherliegenden Scherben trat und sich trotz Pantoffeln den rechten Fuß schwer zerstückte.

[Ein freit. Tag 3. Ord.] ist nach Falb Montag 24. Mai er. An dem beir. Tage haben wir Mondwechsel, Vollmond, zu verzeichnen. Mondaufgang 7,50 ab., Untergang 3,50 früh, Wechsel 5 Uhr nachmittags.

[Bei der Verpachtung der Goldgrube] ging es sehr scharf zu. Es war eine stattliche Anzahl Bieter erschienen, welche sich teilweise überboten. Hr. Fröhlich bot 5500 M., Händler-Jabrze 6000 M., Ferner boten Diemann und Gutmann 5000 M., Hilbig 4500 M., Richard Schnapla 4500, später 5000 M., Doppelner Klitten-Brauerei 6500 M., J. Müller 6000 M., Mariliewitsch 6000 M.

[Der erste Koller'sche Stenogr.-Verein] 1900 hielt gestern im Logen-Restaurant seine dieswöchentliche Versammlung ab, in welcher zunächst 15 Mitglieder eingeführt bezw. aufgenommen wurden.

[Standesamtliche Nachrichten.] Geburten. Dem Ausländer Paul Fabich 1 E. Margarete, Sophie, kath. Dem Droschkenbes. Josef Hecht 1 S. Arthur, kath. Dem Zimmermann Wilhelm Siemsa 1 E. Clara, Sophie, kath. Dem Hüttenarb. Johann Bowa 1 E. Theodor, kath. Dem Fabrikarb. Edward Schneider 1 E. Elfriede, Sophie, kath. Dem Rangierer Richard Konopa 1 E. Gertrud, kath. Dem Tischler Ludwig Sabel 1 E. Helene, Sophie, kath. Dem Fabrikarb. Franz Byckel 1 E. Sophie, kath. Au f-

ausreichend, mußte Reservewagen herangeschoben werden.



